

Material zum Beitrag von Andreas Wüste: „Jugendzentrum oder Diversitäts-Café?“ – Ein Planspiel zur Bürger*innenbeteiligung (S. 30–37)

Übersicht über die Materialien

Lfd. Nr.	Titel	Seite
A	Sachdarstellung der Stadtverwaltung (inkl. integrierter Ablaufplan)	2–4
B	Lageplan (inkl. fünf Planungszellen)	5
C1	Rollenkarte Kommunalpolitiker*innen	6–7
C2	Rollenkarte Anwohner*inneninitiative und Bewohner*innen des Senior*innenwohnheims	8–9
C3	Rollenkarte Städtische Gesamtschule	10–11
C4	Rollenkarte Jugendliche aus dem Jugendzentrum JuZe	12
C5	Optionale Rolle: Rollenkarte Presse	13
D	Strategiekarte für die einzelnen Gruppen	14
E	Hinweise für die Spielleitung / Stadtverwaltung zu realen Kosten	15–16
F	Anregungen zur Auswertung	17
G	Tisch- und Namenskarten	18–25

A. Sachdarstellung der Stadtverwaltung

1. Sachdarstellung:

In enger Zusammenarbeit mit den Bürger*innen strebt die Stadtverwaltung in den nächsten Monaten an, die Verknüpfung zwischen dem bestehenden Schulzentrum und den angrenzenden Wohngebieten zu verstärken.

Das zentrale Ziel ist es, den Nutzungsbereich des Schulzentrums zu erweitern, den Vorplatz und das städtische Gelände vor dem angrenzenden Senior*innenheim neu zu gestalten und das Areal insgesamt aufzuwerten. In den Blick genommen werden sollen zwei Handlungsfelder:

Handlungsfeld A (Erscheinungsbild des Areals): Derzeit ästhetisch unansehnliche Flächen oder die heruntergekommene Fassade der angrenzenden Gesamtschule sollen aufgewertet werden.

Handlungsfeld B (Öffentlicher Raum, Grün- und Freiraum und Funktionsvielfalt): Es geht um eine nachhaltige Aufwertung von bisher minder- und falsch genutzten öffentlichen Flächen für eine höhere Aufenthalts- und Nutzungsqualität bei gleichzeitiger Erhöhung des Freizeitwertes für verschiedene Generationen.

Für beide Handlungsfelder gilt: Es ist darauf zu achten, dass möglichst alle Interessen der Bürger*innen berücksichtigt werden. Alle Maßnahmen müssen zudem Klima-, Umwelt- und Freizeitgesichtspunkte berücksichtigen.

2. Handlungskonzepte und Kostenplan:

Auf Grundlage dieser Sachdarstellung schlägt die Stadtverwaltung folgende Handlungsschwerpunkte vor:

Handlungsfeld A

Ziele:

- Ausbau des städtischen Geländes zum attraktiven Aufenthalts- und Begegnungsraum
- Berücksichtigung der Interessen verschiedener Nutzer*innen

Maßnahmenbeschreibung:

- Der öffentliche Park soll aufgewertet werden. Das Nutzungskonzept unter Einbeziehung des Wegesystems im Park wird insgesamt neu durchdacht.
- Gestalterische Aufwertung des Wegenetzes z.B. durch neue Pflasterung und Begrünung
- Erhöhung der Sicherheit durch neue Beleuchtung
- Steigerung der Aufenthaltsqualität durch geeignete Sitzbänke und Tischgruppen
- Möglichst geringfügige Neuversiegelung von Flächen / möglichst breite Beibehaltung des Baumbestandes zur Gewährleistung von Klima- und Umweltschutz
- Energetische Sanierung und gestalterische Aufwertung der angrenzenden Schulgebäude-Fassade: Die Fassade des Schulgebäudes weist zahlreiche Risse auf und muss dringend saniert werden. Aufgrund der Dringlichkeit muss diese Maßnahme zeitnah erfolgen. Die Stadtverwaltung schlägt zudem vor, das öffentliche Areal nach der im letzten Jahr nicht mehr zur Wahl angetretenen Altbürgermeisterin zu benennen, die die Geschicke der Stadt über 24 Jahre lang geleitet hat. Auf der Fassade sollte ein künstlerisch gestaltetes Großportrait der Altbürgermeisterin angebracht werden.

Kostenplan für das Handlungsfeld A:

- Zur Verfügung gestelltes Budget der Stadt für das Handlungsfeld A: 260.000 € (inkl. Erstellung des Gesamtkonzepts und Bürger*innenbeteiligungsverfahren)

Handlungsfeld B

Ziele:

- Aufwertung des Gesamtgeländes zu einem Mehrgenerationenpark
- Ermöglichung einer vielfältigen Nutzbarkeit durch die Schule und die Öffentlichkeit
- Verbesserung des sozialen Zusammenhalts der Bevölkerung in beiden angrenzenden Wohngebieten
- Berücksichtigung der Interessen verschiedener Nutzer*innen

Maßnahmenbeschreibung:

- Abriss des aktuell bestehenden maroden Jugendtreffs und Neubau eines Diversitäts-Cafés für verschiedene Nutzer*innen. Für das Diversitäts-Café soll ein*e Pächter*in gesucht werden, so dass jährliche Pachteinnahmen in Höhe von ca. 12.000 € für den städtischen Haushalt erzielt werden könnten.
- Neukonzeption von Spiel-, Sport- und Freizeitbereichen auf dem Gesamtgelände für Jugendliche und Erwachsene
- Bau einer zentralen Mobilstation mit Fahrradverleih (wie im übrigen Stadtgebiet) und überdachter Fahrradabstellanlage auf einem neu anzulegenden Vorplatz des Areals
- Besondere Berücksichtigung von Angeboten für junge Familien sowie barrierefreie Aufenthaltsmöglichkeiten für Senior*innen und Menschen mit Beeinträchtigungen

Kostenplan für das Handlungsfeld B:

- Zur Verfügung gestelltes Budget der Stadt für das Handlungsfeld B: 660.000 €

Auf Wunsch können die Ausgaben für beide Handlungsfelder noch spezifiziert werden.

Die Stadtverwaltung möchte zudem auf folgenden Aspekt hinsichtlich der Kosten hinweisen: Der Stadtrat hat in seinen vergangenen Haushaltsentwürfen die Ausgaben für das Gesamtvorhaben in Höhe von insgesamt 850.000 € beschlossen. Durch zunehmende Verteuerungen bei einzelnen Maßnahmen liegen die realen Kosten derzeit voraussichtlich 70.000 € über der eigentlichen Obergrenze. Die Stadtverwaltung empfiehlt daher Kürzungen bei einigen Einzelmaßnahmen vorzunehmen, damit die Gesamtkosten im Sinne des Haushaltsentwurfs beibehalten werden können.

3. Bürger*innenbeteiligung:

Die Neuausrichtung sollte nach Ansicht der Stadtverwaltung unter Beteiligung möglichst vieler Bevölkerungsgruppen und deren Interessen in einem öffentlichen Planungsworkshop (Charette) ausgelotet werden. Es geht darum, einen von allen Bevölkerungsgruppen getragenen gemeinsamen Masterplan zu erstellen. Die Stadtverwaltung schlägt daher vor, dass in mehreren Runden Bürger*innen, Verwaltungsmitarbeiter*innen und Expert*innen im Planungsgebiet vor Ort diskutieren und gemeinsam an guten Lösungen für die anstehenden Planungsaufgaben arbeiten. Am Schluss steht ein öffentliches Forum, in dem die Ergebnisse vorgestellt und in die politische Entscheidungsfindung, d. h. in den Stadtrat eingebracht werden.

Die Stadtverwaltung hat in Absprache mit Charette-Expert*innen für die bessere Umsetzbarkeit der Charette fünf konkrete räumliche Planungszellen festgelegt, deren genaue Abgrenzungen dem beigefügten Plan zu entnehmen sind:

1. Planungszelle 1: neu anzulegender Vorplatz
2. Planungszelle 2: alter Baumbestand und Wildwuchs am Senior*innenheim
3. Planungszelle 3: wilder Müllplatz
4. Planungszelle 4: Spielplatz
5. Planungszelle 5: Diversitäts-Café

Arbeitsblatt

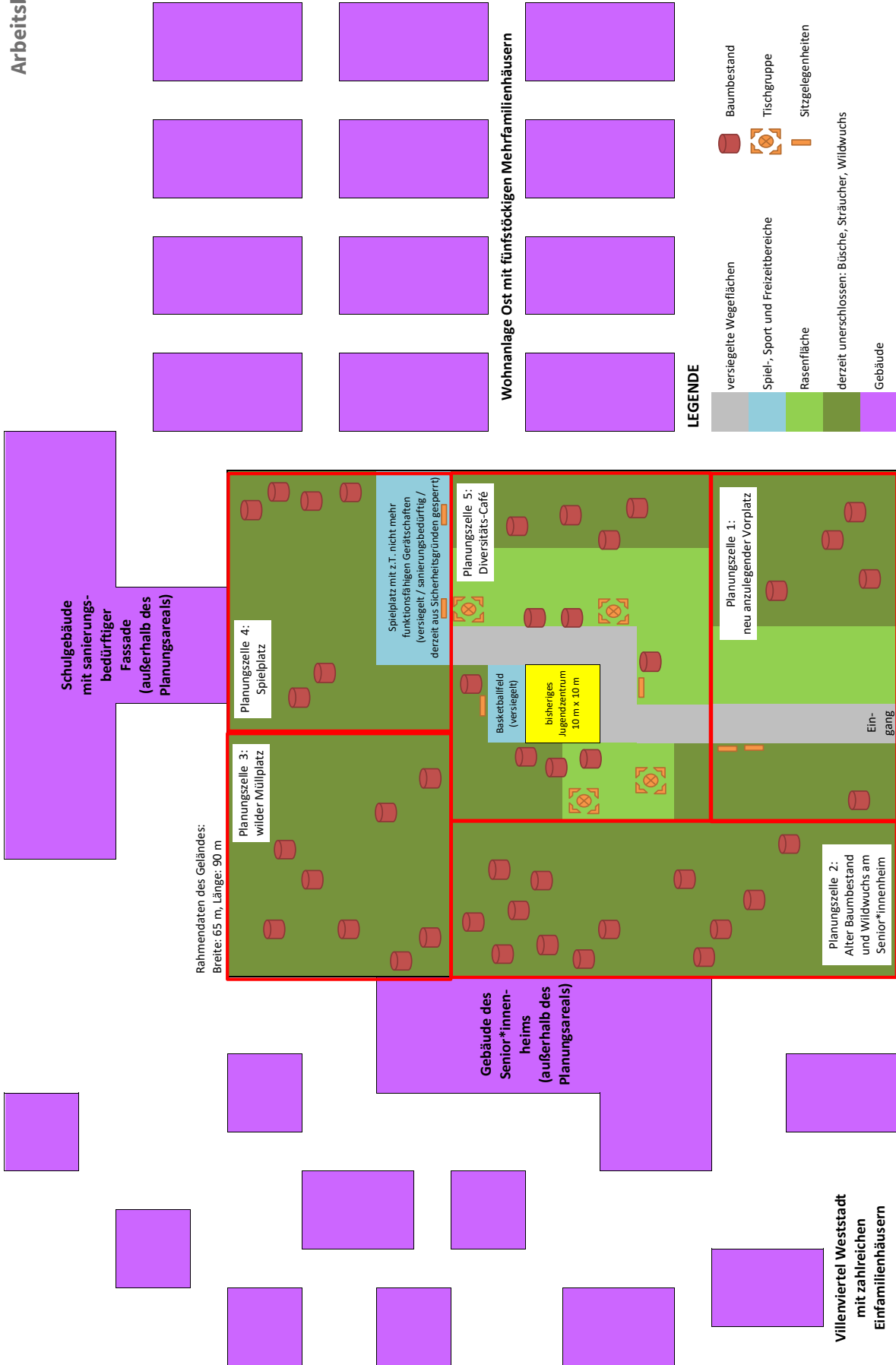
Durch die Festsetzung der Planungszellen erhofft sich die Stadtverwaltung eine höhere Effizienz beim Planungsprozess und vor allem aber auch sehr konkrete Umsetzungsideen.

Zum Vorgehen: Die Stadtverwaltung schlägt vor, dass ...

- sich alle Charette-Interessierten zunächst in einem ersten Schritt **mit dem Gelände und den beiden Handlungsfeldern A und B vertraut machen**. Außerdem sollten sich die Interessierten darüber klar werden, wie sie sich das Areal zukünftig vorstellen. Je konkreter die Ziele für die einzelnen Planungszellen, umso besser lässt sich in späteren Kleingruppen diskutieren. Es sollten sich auch alle Interessierten im Vorfeld überlegen, in welcher der von der Stadtverwaltung festgelegten ggf. 5 **Planungszellen** sie voraussichtlich in der **Hauptcharette** teilnehmen möchten. Mögliche Interessierten-Gruppen können sich auch gerne an mehreren Planungszellen beteiligen.
*(to do: in die Rollenkarte einlesen / eine Strategie für die ggf. 5 Planungszellen entwickeln / überlegen, wer an welcher Planungszelle teilnimmt / für die erste Bürger*innenversammlung eine*n Sprecher*in wählen, der/die die ersten Überlegungen der Gruppe vorstellt / Vorbereitungszeit bis: _____ Uhr)*
- um _____ Uhr eine **erste Bürger*innenversammlung** stattfinden wird (Dauer: ca. 15 Minuten). Hierbei geht es darum, die unterschiedlichen Interessen und Ziele als Gesamtpaket kennenzulernen. Es müssen noch nicht konkrete Ergebnisse präsentiert werden. An dieser Stelle geht es um ein erstes Herantasten an die eigentliche Planungsarbeit. Dabei soll in dieser Phase vor allem Vertrauen zwischen den Beteiligten aufgebaut werden.
*(to do: herausfinden, was eigentlich Sache ist / herausfinden, wie die Position der anderen Spielgruppen ist / eigene Ideen, Wünsche und Vorschläge kommunizieren, indem die jeweiligen Sprecher*innen die ersten Überlegungen aus den eigenen Vorüberlegungen präsentieren / sich austauschen, wo es schon Gemeinsamkeiten gibt und wo die Konfliktlinien verlaufen)*
- sich im Anschluss an das Treffen alle Gruppen nochmals **intern abstimmen** (Dauer: ca. 5 Minuten).
(to do: alle Rollenmitglieder stimmen sich nochmals ab: z.B. ggf. Strategie anpassen / ggf. Planungszellenzuordnung überprüfen)
- ab _____ Uhr wird die **Hauptcharette** stattfinden (voraussichtliche Dauer: ____ Minuten).
*(to do: im Diskurs an einzelnen Themen arbeiten und versuchen, die eigenen Ziele in Bezug auf alle relevanten Planungszellen erfolgreich einzubringen / mit anderen Gruppen Gemeinsamkeiten und Unterschiede besprechen und nach Möglichkeit Kompromisse finden / gefundene Lösungen ggf. mit anderen Akteur*innen und in der eigenen Gruppe absprechen / einen Masterplanentwurf bzw. Detailpläne entwickeln/ggf. durch Fachleute, die die Stadtverwaltung einladen kann, neue Anregungen finden / Kompromisse eingehen und wenn möglich Konsens suchen / (Zwischen-)Ergebnisse auf dem Lageplan einzeichnen und Ideen visualisieren / für die zweite Bürger*innenversammlung eine*n Sprecher*in wählen, der/die die Überlegungen aus den Planungszellen-Gruppen präsentiert)*
- um _____ Uhr eine **zweite abschließende Bürger*innenversammlung** stattfinden wird (Dauer: ca. 20 Minuten). Hierbei geht es um die Diskussion der entwickelten Lösungsansätze und die Festlegung auf einen detaillierten Masterplan oder auf Detailpläne. Die in der Versammlung entwickelte Beschlussfassung wird in den Stadtrat für seine politische Entscheidungsfindung eingebracht.
*(to do: die Sprecher*innen präsentieren die Lösungsansätze aus den verschiedenen Planungszellen / die Lösungsansätze mit allen diskutieren / sich mit allen in der Bürger*innenversammlung gemeinsam auf einen detaillierten Masterplan bzw. auf einzelne Detailpläne festlegen)*
- zu einem Pressegespräch um _____ Uhr eingeladen wird, zu dem alle herzlich willkommen sind, ihre Eindrücke vom Planungsprozess mitzuteilen.
(to do: am Pressegespräch teilnehmen und bei Bedarf Fragen beantworten bzw. sich äußern)

Arbeitsblatt

B. Lageplan (inkl. fünf Planungszellen)



C1. Rollenkarte Kommunalpolitiker*innen

1. Position:

Als Mitglieder des Stadtrats entscheiden wir nach Beendigung der Bürger*innenbeteiligung in einer öffentlichen Stadtratssitzung über die entwickelten Pläne für das Planungsgebiet. Im Idealfall kann aus unserer Sicht im Planungsprozess eine Lösung für das Areal gefunden werden, mit der alle Gruppen leben können, wenn sie auch nicht alle lieben werden.

Im Sinne unserer Wähler*innen vertreten wir vielfältige Perspektiven und setzen uns dafür ein, dass z.B. unterschiedliche Vereinsperspektiven, Ideen von verschiedenen religiösen Gruppen etc. berücksichtigt werden. Bislang hält sich auf dem Gelände auch eine Gruppe Obdachloser auf. Auch für diese Gruppe muss unseres Erachtens eine langfristige Lösung gefunden werden.

Grundsätzlich unterstützen wir die Idee, einen attraktiven Aufenthaltsraum in der Stadt zu schaffen. Einen Mehrgenerationenpark begrüßen wir sehr, weil er für unsere Stadt eine echte Innovation wäre. Den Schwerpunkt bei der Neugestaltung sehen wir vor allem im Handlungsfeld B.

Insbesondere sind wir auch darin interessiert, dass die beiden sozial sehr unterschiedlichen Stadtgebiete näher aneinander rücken. Das Villenviertel im Westen und die Wohnanlage im Osten des Planungsgeländes sind unserer Meinung nach viel zu sehr auf sich bezogen. Wir setzen uns daher seit Jahren schon für eine stärkere Integration der Stadtgebiete ein.

Die Wahlbeteiligung bei vergangenen Wahlen lag im Villenviertel West bei knapp 90 Prozent. Von daher ist es uns natürlich wichtig, diese Wähler*innenschaft nicht zu verprellen. In der Wohnanlage Ost mit zahlreichen Mehrfamilienhäusern lag die Wahlbeteiligung hingegen bei ca. 20 Prozent. Wir wünschen uns, dass diese Bevölkerungsgruppe besser in die Entscheidungsprozesse in der Stadt eingebunden wird und sehen hier für uns noch ein großes Wähler*innenpotenzial.

Für uns ist auch wichtig, dass die Kosten im Planungsrahmen gehalten werden. Die letzten Haushaltsverhandlungen waren sehr mühsam, und nur mit großer Mühe konnten Kompromisse gefunden und der Haushaltsplan für die nächsten Jahre aufgestellt werden. Der von der Stadtverwaltung nun veranschlagte Kostenrahmen für die Neugestaltung des Areals war Teil der Verhandlungen. Mit einer Höhe von insgesamt 920.000 € übersteigt er schon bereits leicht die Vorgaben, die bei 850.000 € gelegen haben. Eine Erhöhung des ursprünglich geplanten Budgets schließen wir eigentlich aus, damit die ohnehin schon hoch verschuldete Stadt nicht noch weitere Schulden anhäuft.

2. Ziele für das Handlungsfeld A:

- Eine Neugestaltung frei nutzbarer Flächen, des Wegesystems und die Anschaffung neuer Sitzbänke und Tischgruppen begrüßen wir.
- Die Ausweitung nutzbarer Flächen und die Erhöhung der Sicherheit durch neue Beleuchtung unterstützen wir. Gerade Sportvereine suchen in den letzten Jahren immer wieder vermehrt Flächen für Outdoor-Angebote, die bei Berufstätigen nach einem Arbeitstag auch in der Dämmerung zunehmend auf Beliebtheit stoßen.
- Uns ist wichtig, dass die Obdachlosen nicht aus dem Blick geraten. Für diese Gruppe fordern wir einen eigenen Aufenthaltsbereich auf dem Areal.
- Die Wandgestaltung der Fassade sollte unserer Meinung nach nicht als Personenkult genutzt werden. Wir verfolgen das Ziel einer modernen Fassadengestaltung, z.B. in Form eines politischen Graffitis, das gemeinsam mit den Vereinen und religiösen Gemeinschaften gestaltet werden soll. Hierzu soll ein Gestaltungswettbewerb ausgerufen werden.

Arbeitsblatt

3. Ziele für das Handlungsfeld B:

- Die Stärkung der städtischen Gemeinschaft bedeutet für uns, Angebote für alle Generationen und Nutzer*innengruppen – vor allem auch beider Stadtgebiete (Wohnanlage und das Villenviertel West) – zu schaffen. Daher begrüßen wir den Abriss des aktuell bestehenden Jugendtreffs JuZe und den Neubau eines Diversitäts-Cafés. Gerade der Aspekt von „Diversität“ ist unserer Meinung nach bei vielen Stadtentwicklungsmaßnahmen bislang in unserer Stadt zu wenig berücksichtigt worden. „Diversität“ ist für uns als Kommunalpolitiker*innen ein besonderes Anliegen, weil sie die Realität unserer Stadt kennzeichnet. Unsere Stadt ist ziemlich bunt: Es leben hier Menschen aus mindestens 70 Nationalitäten, mit verschiedenen Religionen und Muttersprachen.
- Spiel-, Sport- und Freizeitbereiche auf dem Gelände sollten so gestaltet werden, dass die Gäste des Diversitäts-Cafés möglichst nicht gestört werden. Skate-Anlage oder Außendisko-Bereiche in unmittelbarer Umgebung des Cafés lehnen wir ab.
- Menschen mit Beeinträchtigungen haben derzeit keine große Lobby in unserer Stadt. Wir setzen uns als Kommunalpolitiker*innen dafür ein, dass bei allen Maßnahmen auf dem Gelände – gleich welcher Art – Möglichkeiten der Teilhabe immer auch für diese Gruppe berücksichtigt werden.

4. Weitere Ziele:

- Die derzeit geplanten Kosten in Höhe von insgesamt 920.000 € liegen 70.000 € über dem Haushaltsansatz. Als Kommunalpolitiker*innen müssen wir den Wähler*innen deutlich machen, wie wir zu der Erhöhung stehen. Sollten Posten für Maßnahmen gestrichen werden? Nehmen wir die höheren Kosten in Kauf? Wie halten wir es mit einer weiteren Verschuldung? etc. Eine Erhöhung des ursprünglich geplanten Budgets schließen wir eigentlich aus. Wollen wir in diesem Fall eine Ausnahme machen?

C2. Rollenkarte Anwohner*inneninitiative und Bewohner*innen des Senior*innenwohnheims

1. Position:

Schon viel zu lange schauen wir als Bewohner*innen des wohlhabenden Stadtteils und des Senior*innenheims auf die verlotterte Fläche zwischen unserem Stadtteil und der angrenzenden städtischen Gesamtschule. In den letzten 25 Jahren ist dieses Gelände weitestgehend sich selbst überlassen worden. Das ebenfalls in die Jahre gekommene Jugendzentrum zieht Besucher*innengruppen an, die laut sind und sich nicht zu benehmen wissen. Auf dem ganzen Gelände liegt Müll herum, der von der Stadt nur gelegentlich und nach mehrfacher Aufforderung entsorgt wird.

Ein Problem ist die Nutzung des Areals nach Schließung des Jugendzentrums (22:00 Uhr). Die Jugendlichen verlassen dann nicht etwa das Gelände, sondern nutzen die Bänke für ihre Gelage und hören dabei laut (schlechte) Musik. Diese Zustände sind unerträglich!

Und dann sind da ja auch noch die Obdachlosen!

Eine Verbesserung ist absolut wünschenswert. Viel zu lange wurde auf uns Anwohner*innen keine Rücksicht genommen! Eine Charette sehen wir als Planungsverfahren sehr kritisch. Das dauert viel zu lange! Die Umgestaltung muss zeitnah erfolgen. Schon viel zu lange tolerieren wir die haltlosen Zustände in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Der Stadtrat sollte schnellstmöglich in seiner nächsten Sitzung entscheiden.

Eine Bewohnerin des Senior*innenwohnheims ist ein ehemaliges Ratsmitglied und hat immer noch gute Verbindungen in den aktuellen Stadtrat und die Stadtverwaltung. Wir schauen genau hin, was hier passiert.

Zudem: In unserem Stadtteil beteiligen sich bei Wahlen immer fast 90 Prozent unserer Bürger*innen.

2. Ziele für das Handlungsfeld A:

- Die gestalterische Aufwertung begrüßen wir sehr. Uns ist wichtig, dass auch ältere und gehbehinderte Menschen ungefährdet das Areal nutzen können. Bei der „geringfügigen Neuversiegelung“ muss auf die Nutzbarkeit von Rollatoren und Rollstühlen geachtet werden. Auf Stufen sollte verzichtet werden.
- Die Gestaltung der Fassade soll ästhetisch ansprechend erfolgen. Das Portrait der Altbürgermeisterin ist auf jeden Fall einer Graffiti-Schmiererei oder moderner Kunst vorzuziehen.
- Klimaschutz ist zwar wichtig, darf aber nicht zu unkontrollierter, unästhetischer Verwilderung führen. Das Gelände muss unserer Meinung nach schon gepflegt aussehen.
- Die Bäume sollten auf jeden Fall erhalten bleiben. Sie bieten guten Sichtschutz sowohl zum Schulgelände als auch zum bestehenden Jugendzentrum oder auch zum späteren Café und vermindern Lärm.
- Sitzbänke sind absolut sinnvoll. Sie tragen dazu bei, dass sich die Senior*innen auch mal eigenständig aus dem Haus heraus bewegen und im Park verweilen können. Für das Wohlbefinden und damit für die Gesundheit der Senior*innen ist das überaus wichtig.
- Auf Tischgruppen sollte verzichtet werden. Das zieht nur unnötig laute Jugendliche an.

Arbeitsblatt3. Ziele für das Handlungsfeld B:

- Unserem Ruhebedürfnis und dem der älteren Generation (unmittelbare Nachbarschaft zum Senior*innenheim) muss Rechnung getragen werden. Frauen mit Kindern sind akzeptabel. Auch ein Spielplatz, welcher den Fokus auf Kleinkinder legt, ist vorstellbar (Sandkasten, Wippe, Schaukel, Rutsche).
- Die Idee eines Cafés unterstützen wir. Dieses muss sich in das Gesamtsetting einpassen. Aber was heißt überhaupt „Diversität“? Mit der bestehenden Gemeinschaft in unserem Viertel sind wir zufrieden.
- Ein Sportplatz in unserer Nachbarschaft, auf dem abendlich Jugendliche laut Musik hören und Bier trinken, ist in keinem Fall mit unseren Interessen in Einklang zu bringen. Daher sind eine Umzäunung des Geländes und die vom Ordnungsamt kontrollierten Nutzungszeiten bis maximal 20:00 Uhr notwendig. Am besten wäre ein Tor, welches die Mitarbeitenden des Cafés verschließen würden.
- Barrierefreiheit auf jeden Fall – das gehört für uns zu beiden Handlungsfeldern!

4. Interpretation der Rolle:

Überlegt euch, wie ihr eure Rolle interpretieren wollt (bitte beraten und anschließend ankreuzen):

- Der Fokus liegt auf der Anwohner*inneninitiative.
- Der Fokus liegt auf den Bewohner*innen des Senior*innenheims.
- Beide Perspektiven werden gleichermaßen berücksichtigt.

C3. Rollenkarte Städtische Gesamtschule

1. Position:

An unserer Gesamtschule hat eine breite Diskussion zu der geplanten Umstrukturierung des Planungsgeländes stattgefunden. Hierzu wurde u.a. ein Projekttag durchgeführt, bei dem die Schüler*innen ihre Ideen zur Gestaltung des Geländes entwickelten. Sowohl die Eltern-, die Schüler*innen- als auch die Lehrer*innenvertretungen haben zu dieser Thematik in ihren jeweiligen Gremien getagt. Abschließend fand eine Schulkonferenz statt, bei der die Schule ihre Wünsche bezüglich der Umgestaltung des Geländes zusammenfasste. Diese Wünsche wurden von der Schulkonferenz mit breiter Mehrheit verabschiedet. Es wurde also sehr viel Zeit für einen intensiven Beteiligungsprozess in der Frage der Neugestaltung aufgewendet. „Wir möchten junge Menschen zu aktiven Demokrat*innen erziehen. Da wäre es für die Jugendlichen ein kaum wieder gut zu machendes Frustrationserlebnis, wenn ihre Wünsche ignoriert werden würden“, so die Schulleitung in einer Stellungnahme.

Im Klartext bedeuten die von der Stadt geplanten Maßnahmen, dass der Schulhof unserer Gesamtschule ausgedehnt werden könnte. Der Bedarf dafür ist ja ganz offensichtlich. Man darf es nur nicht so nennen! De facto könnte unsere Schule die Hauptnutzerin des Areals werden, wenn wir es denn geschickt anstellen. Natürlich sind diese Gedanken nicht 1:1 für die Öffentlichkeit bestimmt und sollten unbedingt unter uns bleiben!

2. Ziele für das Handlungsfeld A:

Grundsätzlich stimmt unsere Schule sowohl den Zielen als auch den Maßnahmenvorschlägen der Stadtverwaltung zu. Folgende Aspekte sind unserer Schule dabei besonders wichtig:

- Das Wege-System sollte so umgestaltet werden, dass hier auch Verkehrserziehung für unsere Schule möglich ist. Das bedeutet, dass eine Straßenlandschaft modelliert wird, mit deren Hilfe realitätsnahe Erfahrungen des Straßenverkehrs an die Schüler*innen vermittelt werden können. Da der Einzugsbereich der Schule auch ländliche Areale umfasst und viele Schüler*innen den Schulweg mit ihrem Mofa bewältigen, ist die Verkehrserziehung ein wichtiger Beitrag, um die Unfallzahlen möglichst gering zu halten.
- Das Wegesystem muss (schon alleine aus Gründen der Inklusion) komplett ebenerdig angelegt sein.
- Die Einrichtung von Sitzgelegenheiten sollte berücksichtigen, dass es mindestens zwei Orte geben sollte, wo ein Unterricht im Freien stattfinden kann (Gruppenstärke 30 Personen). Ein Sitzkreis z.B. aus Steinen wäre hier die optimale Form. Auch mobile Sitzgelegenheiten wären sinnvoll, die jedoch bei Nichtnutzung auf dem Gelände gelagert werden können. Ein Baumbestand wäre hier von Vorteil (im Sommer Schatten). Bei einer Ausstattung dieser Areale mit WLAN könnte auf Möglichkeiten zur Visualisierung der Unterrichtsinhalte verzichtet werden, da ja alle Schüler*innen unserer Schule mit mobilen Endgeräten ausgestattet sind.
- Wichtig ist uns auch, dass wir einen größeren Schulgarten anlegen können. Schüler*innen, Lehrer*innen und auch Elternvertreter*innen sind sich einig darüber, dass eine Schulgartenanlage ein sinnvoller Beitrag zum Klimaschutz ist und Konzepte wie etwa „Die essbare Stadt“ unterstützt. Leider lässt sich auf dem bestehenden Schulgelände bislang kein Schulgarten anlegen. Daher ist die Umgestaltung des Geländes eine einmalige Möglichkeit, das Vorhaben zu realisieren.
- Die Wand, auf der das Portrait der Altbürgermeisterin angebracht werden soll, ist eine schulische Wand. Wir favorisieren eine Living Wall, d.h. es sollten Pflanzkübel für eine vertikale Pflanzwand angebracht werden. Diese kann nicht nur für den Biologie-Unterricht nutzbar gemacht werden, sondern kann Kindern und Jugendlichen generell den Wert der Natur lebensnah vermitteln. Auch dies dient natürlich dem Klimaschutz und es können womöglich noch Fördergelder beantragt werden.

3. Ziele für das Handlungsfeld B:

Auch hier stimmt die Schule den Zielen und Maßnahmen zu und weist noch auf einige besondere Aspekte hin:

- Einen „Mehrgenerationenpark“ und eine stärkere Nutzung des Geländes durch die Öffentlichkeit begrüßen wir ausdrücklich. Gerade weil die meisten Kinder und Jugendlichen ihre Großeltern nicht (mehr) im direkten Umfeld haben, kann dies zu wichtigen Lernerfahrungen führen. Senior*innen können auch als wichtige „Zeitzeug*innen“ für Unterrichtsinhalte eingesetzt werden. Der ungestörte Unterricht muss jedoch immer sichergestellt werden.
- Der Abriss des Jugendtreffs wird von der Schule ausdrücklich unterstützt. Das Jugendzentrum führte in der Vergangenheit immer wieder zu Störungen und Ablenkungen, besonders im Bereich des Nachmittagsunterrichtes und zu einer Vermüllung des Geländes. Es halten sich nur bestimmte Jugendliche dort auf und für diese Gruppe wäre ein gesamtintegratives Umfeld allemal geeigneter.
- Das „Diversitäts-Café“ lässt sich auch für Schüler*innen öffnen, da müssten die Preise angemessen sein. Hier kann dann auch ein Austausch über mehrere Generationen hinweg stattfinden und Fragen ökologischer und fairer Ernährung können thematisiert werden.
- Die „Neukonzeption von Spiel-, Sport- und Freizeitbereichen auf dem Gesamtgelände für Jugendliche und Erwachsene“ wird von der Schule sehr begrüßt. Zurzeit sind die Möglichkeiten (schon aus räumlichen Gründen) auf dem Schulhof sehr eingeschränkt. Insbesondere die Ausstattung des Geländes mit Spielmöglichkeiten für jüngere Schüler*innen würde ihrem Bewegungsdrang in den Schulpausen endlich gerecht werden.

C4. Rollenkarte Jugendliche aus dem Jugendzentrum JuZe

1. Position:

Von den Sozialpädagogen*innen im JuZe haben wir erfahren, dass unser Jugendzentrum JuZe geschlossen und abgerissen werden soll. Das gefällt uns gar nicht.

Im Jugendzentrum treffen wir uns immer. Auf dem Gelände können wir einfach nur quatschen oder wir gehen einfach ins JuZe – ganz wie wir mögen. Hier halten wir uns auch immer auf, wenn wir auf zu Hause keine Lust haben, weil alles so eng ist. So etwas gibt es in unserer Stadt kein zweites Mal. Uns ist das JuZe wichtig.

An die meisten anderen Orte können wir als Jugendliche nicht hin, weil sich immer irgendjemand gestört fühlt. Auch Kneipen und Cafés kommen als Treffpunkt nicht wirklich in Frage, da man dort Geld ausgeben muss. Im Jugendzentrum kann man Getränke zum Selbstkostenpreis bekommen und auch nach der Schließzeit noch mit Freund*innen zusammen sitzen. Andere öffentliche Plätze und Parks, wo wir uns kostenlos aufhalten könnten, gibt es in der Stadt nicht – am ehesten vielleicht noch bei den Reichen.

2. Ziele für das Handlungsfeld A:

Egal, wie die Stadt entscheidet, Grundlage ist ja die Schließung und der Abriss unseres Jugendzentrums.

Ob Wege verlagert werden, ist dann auch egal. Daher brauchen wir auch die konkreten Pläne nicht zu kennen, um den geplanten Abriss des JuZe und den Umbau des Areals abzulehnen.

Am liebsten wäre es uns daher, wenn alles so bliebe, wie es ist.

3. Ziele für das Handlungsfeld B:

Egal, wie die Stadt entscheidet, Grundlage ist die Schließung und der Abriss unseres Jugendtreffs.

Ob Spiel-, Sport- und Freizeitbereiche auf dem Gesamtgelände für Jugendliche und Erwachsene neu gestaltet werden, spielt dann auch keine Rolle. Es sei denn, sie würden mal genau nach unseren Wünschen und Bedürfnissen fragen und diese als Grundlage für ihre Entscheidungen nehmen. Wir verstehen auch gar nicht, was die Planer*innen da unter „Diversität“ oder Verschiedenheit verstehen. Bis jetzt gehören wir nicht zu ihnen und die nicht zu uns. Und wir kommen sowieso aus ganz verschiedenen Bevölkerungsgruppen! Wir brauchen diesen Jugendtreff!

Am liebsten wäre es uns daher, wenn alles so bleibt. Die Stadt sollte unseren Jugendtreff wieder erneuern. Eine Sanierung müsste doch nicht unmöglich sein. Ein Café auf dem Gelände benötigen wir nicht. Das kostet nur Geld, das wir nicht haben. Die Getränkekisten, die unsere Betreuer*innen im JuZe mitbringen, reichen uns völlig aus.

4. Fazit für beide Handlungsfelder:

Wir wollen uns nicht unterkriegen lassen, kämpfen für unser Jugendzentrum und suchen Verbündete!

C5. Rollenkarte Presse (optional / ggf. Seminarleitung)

1. Ausgangslage:

Die geplante Neugestaltung des Areals zwischen dem Senior*innenheim und der städtischen Gesamtschule hat in unseren Augen ein erhebliches Potential, uns als „die“ Lokalzeitung vor Ort zu etablieren. Die Stadtverwaltung hat einen Vorschlag erarbeitet, von dem man nicht erwarten kann, dass dieser so beschlossen werden wird. Wahrscheinlich sind schon die Interessen der unmittelbaren Nachbarn des Areals zu unterschiedlich. Was wollen die Anwohner*innen der großen Wohnanlage im Osten und was die des Wohngebiets mit Einfamilienhäusern im Westen des Areals, was die Bewohner*innen des Senior*innenwohnheims? Welche Interessen verfolgt die städtische Schulgemeinde? Was sagen die Jugendlichen, die sich regelmäßig im bestehenden Jugendtreff JuZe aufhalten? Das sind nur einige Betroffene. Doch was möchte die Stadtverwaltung wirklich? Gibt es noch weitere Personen oder Gruppen, die hier von Bedeutung sind?

2. Einschätzungen zu den Vorschlägen der Stadtverwaltung:

Liest man die Sachdarstellung und die Vorschläge der Stadtverwaltung genau, so fällt auf, dass es neben schön klingenden Zielen ziemlich nebulöse Maßnahmen gibt. Was diese konkret für das Areal bedeuten, erfährt man aus diesem Verwaltungspapier nicht, außer dass ein Portrait der Altbürgermeisterin an eine Wand gemalt werden soll. Möglicherweise handelt es sich auch nur um einen Vorschlag, mit dem die Verwaltung versucht, ein Thema zu besetzen, ohne wirklich zu einem Ergebnis kommen zu wollen. Frei nach dem Motto: „Die Stadt hat es versucht, aber mit den Beteiligten war kein Ergebnis möglich“! Wer würde davon profitieren?

Andererseits: Vielleicht möchte die Stadt wirklich ein Ergebnis, mit dem allen Beteiligten gut leben können. Doch enthält dieser Vorschlag dann nicht bereits zu viele Festlegungen, die möglicherweise für die Beteiligten völlig irrelevant sind? Kann man das noch einen „ergebnisoffenen Prozess“ nennen, bei dem es um die Beteiligten geht? Wer definiert überhaupt die Beteiligten? Sind das nur die Senioren*innen, die Schule und das JuZe oder eher das ganze Quartier, vielleicht sogar die ganze Stadt?

Doch vielleicht ist die Stadtverwaltung auch nur völlig naiv und glaubt ernsthaft daran, Dinge zusammen zu bekommen, die nicht zusammen passen, so wie der Versuch, Wasser mit Öl zu mischen. Im Moment scheint es mehr Fragen als Antworten zu geben.

3. Worum geht es der Presse und was ist uns wichtig?

- Die Lokalzeitung soll als ernstzunehmendes Presseorgan wahrgenommen werden!
- Wir finden heraus, worum es wirklich geht!
- Wir berichten schnell über aktuelle Entwicklungen vor Ort!

4. Mögliche Spielzüge:

Um ins Spiel zu kommen solltet ihr ...

- ... mit Gruppen / Einzelnen reden, um herauszufinden, was eigentlich Sache ist, und darüber berichten.
- ... euch über die Motive der handelnden Personen oder Gruppen klar werden.
- ... den Einwohner*innen eine Grundlage für die eigene Meinungsbildung geben. Dabei ist euch bewusst, dass ihr mit eurer Berichterstattung einen erheblichen Einfluss darauf nehmen könnt.

Arbeitsblatt

D. Strategiekarte für die einzelnen Gruppen

Strategiekarte für ... (bitte ankreuzen)

- Anwohner*inneninitiative und Bewohner*innen des Senior*innenwohnheims
- Kommunalpolitiker*innen
- Jugendliche aus dem Jugendzentrum JuZe
- Städtische Gesamtschule
- Die Lokalzeitung (optional)

Zunächst solltet ihr in eurer Gruppe eure Strategie festlegen, also gemeinsam entscheiden, was ihr wie erreichen wollt. Dieser Leitfaden für eure Gruppendiskussion kann euch dabei helfen, die richtigen Fragen zu stellen.

1. Beurteilung der Ausgangslage aus eurer Sicht: Wo liegen Chancen und wo sind die Schwierigkeiten? Was stellt ihr von der Vorlage der Verwaltung in Frage? Welche Veränderungen wollt ihr noch?

2. Interessen und Ziele: Was sind eure Maximalziele hinsichtlich der fünf Planungszellen (PZ)? Welche Kompromisse könntet ihr noch mittragen?

PZ 1: _____

PZ 2: _____

PZ 3: _____

PZ 4: _____

PZ 5: _____

3. Verbündete und Gegner*innen: Mit welcher Gruppe werdet ihr eine Zusammenarbeit anstreben, in welchen Gruppen werden möglicherweise eure Gegner*innen sein?

4. Mittel und Methoden: Wie und mit welchen Mitteln jenseits des Verhandelns (z. B. Plakate mit in die Bürgerversammlung nehmen) wollt ihr diese Ziele im Planungsprozess erreichen / durchsetzen?

5. Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe: Wie werden bei euch Entscheidungen getroffen (Einigkeitsprinzip / Mehrheitsprinzip)? Wie teilt ihr anstehende Tätigkeiten untereinander auf?

Arbeitsblatt

E. Hinweise für die Spielleitung / Stadtverwaltung zu realen Kosten

Handlungsfeld A

Lfd. Nr.	Maßnahme	Kosten
1	Der öffentliche Park soll aufgewertet werden. Das Nutzungs- und Wegesystem im Park wird insgesamt neu durchdacht. (Erstellung des Gesamtkonzepts inkl. Bürger*innenbeteiligung)	45.000,00 €
2	Gestalterische Aufwertung des Wegenetzes durch neue Pflasterung und Begrünung	60.000,00 €
3	Erhöhung der Sicherheit durch Beleuchtung	15.000,00 €
4	Steigerung der Aufenthaltsqualität durch geeignete Sitzbänke und Tischgruppen (10 Tischgruppen à 1.000,00 € zzgl. Befestigung und Montage)	15.000,00 €
5	Möglichst geringfügige Neuversiegelung von Flächen / möglichst breite Beibehaltung des Baumbestandes	0,00 €
6	Energetische Sanierung und gestalterische Aufwertung der angrenzenden Schulgebäude-Fassade: Die Fassade des Schulgebäudes weist zahlreiche Risse auf und muss dringend saniert werden. Aufgrund der Dringlichkeit muss diese Maßnahme zeitnah erfolgen. Die Stadtverwaltung schlägt zudem vor, das öffentlichen Areal nach der im letzten Jahr nicht mehr zur Wahl angetretenen Altbürgermeisterin zu benennen, die die Geschicke der Stadt über 24 Jahre lang geleitet hat. Auf der Fassade sollte ein künstlerisch gestaltetes Großportrait der Altbürgermeisterin angebracht werden.	120.000,00 €
7	Beseitigung des wilden Mülls und der Verunreinigungen	5.000,00 €
gesamt		260.000,00 €

Handlungsfeld B

Lfd. Nr.	Maßnahme	Kosten
1	Abriss des aktuell bestehenden Jugendtreffs JuZe	25.000,00 €
2	Neubau eines Diversitäts-Cafés für verschiedene Nutzer*innengruppen	500.000,00 €
3	Unterhaltung / Bewirtschaftung des aktuellen Gebäudes des JuZe sowie Personalkosten für die Jugendarbeit im JuZe*	0,00 €
4	Neukonzeption von Spiel-, Sport- und Freizeitbereichen auf dem Gesamtgelände für Jugendliche und Erwachsene	105.000,00 €
5	Bau einer zentralen Mobilstation mit Fahrradverleih (wie im übrigen Stadtgebiet) und überdachter Fahrradabstellanlage	25.000,00 €
6	Besondere Berücksichtigung von Angeboten für junge Familien sowie barrierefreie Aufenthaltsmöglichkeiten für Senior*innen und Menschen mit Beeinträchtigungen (s. A2, A4)	0,00 €
gesamt		655.000,00 €

Gesamtsumme		915.000,00 €
--------------------	--	---------------------

* jährliche Einsparungen für Unterhaltung / Bewirtschaftung des aktuellen Gebäudes des JuZe sowie Personalkosten für die Jugendarbeit im JuZe: 175.000,00 €

Arbeitsblatt

Handlungsfeld A alternativ

Lfd. Nr.	Maßnahme	Kosten
1	Der öffentliche Park soll aufgewertet werden. Das Nutzungs- und Wegesystem im Park wird insgesamt neu durchdacht. (Erstellung des Gesamtkonzepts inkl. Bürger*innenbeteiligung)	45.000,00 €
2	Gestalterische Aufwertung des Wegenetzes durch neue Pflasterung und Begrünung	60.000,00 €
3	Erhöhung der Sicherheit durch Beleuchtung	15.000,00 €
4	Steigerung der Aufenthaltsqualität durch geeignete Sitzbänke und Tischgruppen (10 Tischgruppen à 1.000,00 € zzgl. Befestigung und Montage)	15.000,00 €
5	Fällung eines Baumes und Neuanpflanzung an anderer Stelle im Stadtgebiet als Ausgleich (<i>je Baum!</i>)	2.500,00 €
6	Energetische Sanierung und gestalterische Aufwertung der angrenzenden Schulgebäude-Fassade: Die Fassade des Schulgebäudes weist zahlreiche Risse auf und muss dringend saniert werden. Aufgrund der Dringlichkeit muss diese Maßnahme zeitnah erfolgen. / Ohne Portrait, sondern Standardanstrich	95.000,00 €
7	Beseitigung des wilden Mülls und der Verunreinigungen	5.000,00 €
gesamt		237.500,00 €

Handlungsfeld B alternativ

Lfd. Nr.	Maßnahme	Kosten
1	ohne Abriss, sondern Sanierung	0,00 €
2	Sanierung des Jugendtreffs JuZe <u>ohne</u> Café-Option	150.000,00 €
3	Unterhaltung / Bewirtschaftung des aktuellen Gebäudes des JuZe sowie Personalkosten für die Jugendarbeit im JuZe (<i>jährlich!</i>)	175.000,00 €
4	Neukonzeption von Spiel-, Sport- und Freizeitbereichen auf dem Gesamtgelände für Jugendliche und Erwachsene	105.000,00 €
5	Bau einer zentralen Mobilstation mit Fahrradverleih (wie im übrigen Stadtgebiet) und überdachter Fahrradabstellanlage	25.000,00 €
6	Besondere Berücksichtigung von Angeboten für junge Familien sowie barrierefreie Aufenthaltsmöglichkeiten für Senior*innen und Menschen mit Beeinträchtigungen (s. A2, A4)	0,00 €
gesamt		455.000,00 €

Gesamtsumme	692.500,00 €
--------------------	---------------------

Kosten weiterer Vorschläge aus den Rollenkarten u.a.

Lfd. Nr.	Maßnahme	Kosten
1	Sanitärcontainer inkl. Wasseranschluss Obdachlose	30.000,00 €
2	Freiluftklassenzimmer	12.000,00 €
3	Gestaltung Verkehrsparcours inkl. Unterbringungsmöglichkeiten für Fahrräder und Mofas	8.000,00 €
4	Ausstattung des Areals mit öffentlichem WLAN (einmalig 2.000 €, mtl. 50 €)	2.600,00 €
5	Anlegen eines Schulgartens und Erstbepflanzung	15.000,00 €
6	Wandbegrünung Living Walls / Modulsystem 40x40x14 cm (je Stück 85 €) zzgl. Bepflanzung bei einer Fläche von 100 m ² inkl. Bepflanzung und Montage	60.000,00 €
7	Lärmschutzwand (125 € pro m ² , hier 60 m x 2 m = 120 m ²)	15.000,00 €

F. Anregungen zur Auswertung

Bezogen auf die Rollenwahrnehmung / Rollendistanzierung:

- Wie erging es euch während des Planspiels? Wie habt ihr euch und die Rollen erlebt?
- Wie habt ihr die einzelnen Phasen der Charette erlebt?
- Gab es Momente, in denen ihr euch besonders gut / schlecht gefühlt habt? Warum?
- ...

Bezogen auf die Inhalte:

Im ersten Schritt der inhaltlichen Auswertung kann zunächst der Charette-Prozess selbst in den Fokus genommen werden:

- Welche Ziele wurden von euch verfolgt? Welche wurden erreicht? Welche nicht?
- Welche Strategien wurden von euch in den Verhandlungen eingesetzt?
- Hattet ihr eine feste Position oder hat sich eure Position im Laufe des Spiels geändert? Was hat euch dazu bewogen, eure Position beizubehalten bzw. zu verändern?
- Habt ihr den Eindruck, dass alle Beteiligten am Prozess gleichberechtigt teilnehmen konnten?
- Seid ihr zufrieden mit dem entwickelten Masterplan bzw. mit den Detailplänen? Warum (nicht)?
- Warum ist es zu einer bzw. keiner Einigung gekommen?
- ...

In einem zweiten inhaltlichen Auswertungsschritt kann es zudem wertvoll sein, den Realitätsbezug zu thematisieren:

- Wie realistisch lief der Charette-Prozess ab?
- Wie realistisch ist das Ergebnis?
- Würdet ihr in der politischen Realität andere zentrale Konfliktlinien vermuten?
- Welche anderen Ansätze zur Konfliktlösung könnte es geben?
- Unabhängig vom Ergebnis – mit welchen Widerständen (von wem oder von welcher Seite) auf kommunalpolitischer Ebene könnte gerechnet werden?
- Wie geht man mit möglichen Widerständen um? Wer geht wie mit Widerständen von welcher Seite um?
- Haben euch ggf. noch weitere Akteur*innen oder Gruppen (z. B. Wohnanlage, Obdachlose) gefehlt?
- Wie ließen sich Interessen von Gruppen berücksichtigen, die nur bedingt mitreden können oder wollen?
- Welche Rolle könnte die Presse im Beteiligungsprozess spielen?
- Von welchen Faktoren / Bedingungen hängt der Erfolg eines Beteiligungsprozesses ab?
- ...

Bezogen auf die Methode:

- Wie bewertet ihr das methodische Vorgehen (Planspiel)?
- Was lässt sich vielleicht noch verbessern? Auf welche Weise und mit welchen Mitteln?
- ...

Anschlussvertiefungen:

- In welcher Form kann die SV am besten ihre Interessen in solche Quartiersprozesse einbringen?
- Möglichkeiten und Grenzen schulischer und kommunaler Verwaltungslogiken
- Beschaffungswesen einer Kommune
- Umgang mit „schwierigen“ Teilnehmenden in Verhandlungssituationen
- ...

Arbeitsblatt

G. Tischkarten und Namenskarten

Stadtverwaltung

Stadtverwaltung

Kommunalpolitiker*innen

Kommunalpolitiker*innen

Arbeitsblatt

**Gesamtschule
Städtische**

**Städtische
Gesamtschule**

**Jugendliche aus dem
Jugendzentrum JuZe**

**Jugendliche aus dem
Jugendzentrum JuZe**

Arbeitsblatt

Empty workspace for the first section of the worksheet, defined by a dashed border.

Empty workspace for the second section of the worksheet, defined by a dashed border.

Arbeitsblatt

**Stadt-
verwaltung**

**Stadt-
verwaltung**

**Stadt-
verwaltung**

**Stadt-
verwaltung**

**Kommunal-
politiker*in**

**Kommunal-
politiker*in**

**Kommunal-
politiker*in**

**Kommunal-
politiker*in**

**Kommunal-
politiker*in**

**Kommunal-
politiker*in**

**Städtische
Gesamt-
schule**

**Städtische
Gesamt-
schule**

**Städtische
Gesamt-
schule**

**Städtische
Gesamt-
schule**

**Städtische
Gesamt-
schule**

**Städtische
Gesamt-
schule**

Arbeitsblatt

**Jugend-
zentrum
JuZe**

**Jugend-
zentrum
JuZe**

**Jugend-
zentrum
JuZe**

**Jugend-
zentrum
JuZe**

**Jugend-
zentrum
JuZe**

**Jugend-
zentrum
JuZe**

**Anwohner*innen-
initiative & Senior*
innenwohnheim**

**Anwohner*innen-
initiative & Senior*
innenwohnheim**

Arbeitsblatt

**Anwohner*innen-
initiative & Senior*
innenwohnheim**

**Anwohner*innen-
initiative & Senior*
innenwohnheim**

**Anwohner*innen-
initiative & Senior*
innenwohnheim**

**Anwohner*innen-
initiative & Senior*
innenwohnheim**

Presse

Presse

Stadtverwaltung

Stadtverwaltung

Jugendzentrum JuZe

**Städtische
Gesamtschule**

**Kommunal-
politiker*in**

Jugendzentrum JuZe

Arbeitsblatt	Städtische Gesamtschule _____	Kommunal- politiker*in _____	Jugendzentrum JuZe _____
	Städtische Gesamtschule _____	Kommunal- politiker*in _____	Jugendzentrum JuZe _____
	Städtische Gesamtschule _____	Kommunal- politiker*in _____	Jugendzentrum JuZe _____
	Städtische Gesamtschule _____	Kommunal- politiker*in _____	Anwohner*innen- initiative & Senior* innenwohnheim _____
	Anwohner*innen- initiative & Senior* innenwohnheim _____	Anwohner*innen- initiative & Senior* innenwohnheim _____	Anwohner*innen- initiative & Senior* innenwohnheim _____
	Presse _____	Presse _____	Anwohner*innen- initiative & Senior* innenwohnheim _____